

Sauberer waschen

Betriebe der Textilreinigungsbranche wollen bis zu 30 Prozent an Energie einsparen

VON THOMAS BACH

Es riecht leicht nach gebrauchtem Wasser wie aus der Autowaschanlage. Zwei Meter daneben riecht es nach Teppichlager, noch einen Schritt weiter vermeldet die Nase den heimeligen Duft von Bügelstärke. Glaubt man den Vertretern der Textilreinigungsbranche, dann riecht die Energiewende genau so.

An Orten wie diesen, einer Großwäscherei des Konzerns Larosé in Berlin-Köpenick, soll sie stattfinden. Das jedenfalls ist die Botschaft, auf die sich der Deutsche Textilreinigungsverband (DTV), das Laundry Innovation Network (LIN), die Gütegemeinschaft sachgemäße Wäschepflege und der Fachverband für Wäscherei-, Textil- und Versorgungsmanagement (FWL) verständigt haben. Um zu zeigen, wie das in der Praxis funktionieren könnte, kamen sie kürzlich in der Wäscherei zusammen. Gemeinsam repräsentierten die Vertreter rund 2 000 solcher Betriebe in Deutschland. Kleine Familienbetriebe und Großkonzerne sind darunter, private Anbieter ebenso wie öffentliche Einrichtungen.

Diese Vielfalt an Strukturen sorgte in der Vergangenheit nicht nur für eine ebensolche Vielfalt an Interessen, sondern auch dafür, dass die Verbände lange gebraucht haben, um sich beim Thema Ressourcenschonung auf eine gemeinsame Linie zu einigen. Jetzt sehen sie darin den Beitrag ihrer Branche zur Energiewende.

Viele Familienunternehmen

Insgesamt schätzen die Akteure, seien pro Jahr Energieeinsparungen von bis zu 30 Prozent erreichbar, die damit etwa dem Verbrauch einer Stadt wie Bamberg entsprächen. Dazu soll ein gemeinsamer Masterplan erarbeitet werden. Lothar Kühne, Vorsitzender des Beirats des LIN, erklärte das so: "Der Plan hat im Prinzip zwei Seiten. Die eine befasst sich mit Forschung und Innovation. Wir wollen Einrichtungen und Initiativen, die in diesem Bereich arbeiten, miteinander vernetzen und deren Lösungen zum Energie- und Wassersparen bekannt machen. Die zweite Seite soll dafür sorgen, dass das, was heute schon möglich ist, auch wirklich überall angewendet wird."

Wie solche Lösungen aussehen können, zeigt Carsten Schlegel, der Leiter der Wäscherei in Köpenick. Dort wird seit dem vergangenen Jahr mit Wärmetauschverfahren Energie aus Abwässern und Abluft zurückgewonnen und wieder in die laufenden Wasch- und Trockenprozesse eingespeist. Das bringt dem Betrieb Einsparungen bei der Primärenergie von rund 20 Prozent. Betriebsleiter Schlegel steht zwischen ratternden und stampfenden Anlagen und zeigt auf Kästen und Rohre unter der Decke: "Das hier ist weltweit das größte Energierückgewinnungssystem in einer Wäscherei."

Doch was Schlegel stolz verkündet, zeigt Lösung und Problem zugleich. Viele Unternehmen der Branche sind nach wie vor Familienbetriebe. Auch wenn sich bei einem Anteil der Energiekosten am Gesamtumsatz zwischen sieben und zwölf Prozent Investitionen auf absehbare Zeit rentieren: Große und kostenintensive Anlagen müssen zunächst finanziert werden - das stemmt nicht jeder mal eben so.

Die vier Verbände wollen darum im Kleinen ansetzen. So wird derzeit eine Software entwickelt, die es auch Kleinbetrieben ermöglicht, ihre Ressourcenfresser genau zu identifizieren. Auch durch stärkere Beratung ihrer Mitglieder wollen sie die neuen Erkenntnisse in die Praxis bringen. Diese Erkenntnisse beziehen sich auf eine Vielzahl von Maßnahmen, aus denen man jetzt ein Paket schnüren wolle, das dann fast alle Betriebe umsetzen können.

Die verschiedenen Beispiele für Einsparungen bei Strom, Wärme und Wasser, die an diesem Tag die Runde machen, zeigen: Die Energiewende ist hier sehr kleinteilig. In diesem Industriebereich lebt sie vor allem von kontinuierlicher Prozessoptimierung. "In Einzelprojekten des Verbandes können bis zu 90 Prozent Wasser und 70 Prozent der Energiekosten eingespart werden, dieses Potenzial wollen wir jetzt auf die gesamte Branche übertragen", sagte Joachim Krause, Präsidiumsmitglied des Deutschen Textilreinigungsverbands und selbst Wäscherei-Unternehmer. Krauses Zahlen stammen aus dem eigenen Betrieb. Um die Einsparungen zu erreichen, hat er über zwanzig Jahre lang immer wieder

Abläufe in seiner Wäscherei nach Verbesserungsmöglichkeiten durchforstet.

So viel Zeit möchten sich die Verbände mit ihrer Initiative nicht lassen. Bereits im kommenden März wollen sie erste Ergebnisse präsentieren. Konkrete Einsparungen aus mehreren Betrieben sollen dann zeigen, ob der bis dahin entwickelte Masterplan auch in der Fläche realisierbar ist.

IMAGO/CHROMORANGE

Nicht nur sauber, sondern reine Energieersparnis: Trocknen in der Sonne.

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg